

Sehr geehrte Damen und Herren, anbei die Themen der Woche:

Uni-Mensen verzichten auf Käfigeier

Die Studentenwerke in Deutschland haben aufgrund der Initiative „Käfigfreie Mensa“ der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt beschlossen, auf Käfigeier zu verzichten. Zum Jahresende haben 56 der 58 Studentenwerke diesen Entschluss bereits in die Tat umgesetzt. Bei den verbleibenden zwei Studentenwerken muss nur noch der passende Lieferant gefunden werden. Das bedeutet für weit über 100 Mensen an großen Universitäten, dass ab sofort weder Schaleneier noch Flüssigei aus Käfighaltung eingesetzt werden. In vielen Fällen wurde gleich auf Freiland- oder Bioware gewechselt.

BVL: Bessere Geflügelschlachthygiene!

Für eine umfassende Verbesserung der Hygienebedingungen in den Geflügelschlachtbetrieben hat sich das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) ausgesprochen. Grund sind die Ergebnisse des repräsentativen Zoonosen-Monitorings 2013. Darin kommt das BVL zu dem Schluss, dass bei der Verringerung von Campylobacter-Bakterien bei Masthähnchen und in frischem Hähnchenfleisch in den letzten fünf Jahren keine Fortschritte erzielt wurden. Auch antibiotikaresistente Keime seien häufig in der Hähnchenfleischkette nachgewiesen worden. Nach Angaben des BVL lag die Kontaminationsrate der Masthähnchenschlachtskörper mit Campylobacter spp. bei Halshautproben bei 52,3 % und damit über dem 2011 festgestellten Niveau von 40,9 %. Auch frisches Hähnchenfleisch sei mit 37,5 % positiver Befunde häufig mit den bakteriellen Durchfallerregern belastet gewesen. Etwa ein Fünftel der Schlachtskörperproben hätten zudem Keimzahlen oberhalb des in der EU diskutierten Grenzwertes für Campylobacter spp. aufgewiesen. Aus Sicht des gesundheitlichen Verbraucherschutzes bestehe deshalb dringender Handlungsbedarf. Die Anstrengungen zur Verbesserung der Hygienepraktiken in der Geflügelschlachtung müssten intensiviert werden. MRSA-Keime wurden laut BVL auf etwa der Hälfte der Masthähnchenschlachtskörper und in rund 20 % der Proben von frischem Hähnchenfleisch nachgewiesen. Dabei habe es sich überwiegend um sogenannte „Nutztier-assoziierte“ MRSA-Stämme gehandelt, die im Zuge der Lebensmittelgewinnung übertragen worden seien. Das BVL stellte jedoch klar, dass nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft der Verzehr oder die Handhabung von mit MRSA kon-

taminierten Lebensmitteln nicht mit einem erhöhten Risiko verbunden sei, durch diese Bakterien besiedelt oder infiziert zu werden.

Mindestlohnregelung ist praxisfern

Das DBV-Präsidium hat in seiner letzten Sitzung eine Erklärung zur Umsetzung des Mindestlohns und die damit verbundenen Dokumentationspflichten verabschiedet. Hierin wird festgestellt, dass die Aufzeichnungspflichten für kurzfristige Beschäftigte wie Saisonarbeitskräfte „ersatzlos zu streichen“ sind. In der Erklärung wird ebenfalls hervorgehoben, dass die Arbeitsorganisation auf landwirtschaftlichen Betrieben auch durch mitarbeitende Familienangehörige geprägt wird. Vielfach handele es sich dabei um Hofnachfolger, die mit einem Arbeitsvertrag ausgestattet seien. Der DBV fordert für mitarbeitende Familienangehörige, diese nicht auch noch der bürokratischen Überregulierung zu unterwerfen, da sich die bisherige Praxis bewährt hat.

Die Erklärung im Wortlaut finden Sie unter www.bauernverband.de/erklmindestlohn2015.

Unrealistische Ziele der EU bei Emissionen

Im EU-Parlament und im Umweltministerrat beginnen in Kürze die Verhandlungen über den Kommissionsvorschlag einer Richtlinie über die Verringerung der nationalen Emissionen bestimmter Luftschadstoffe (NEC-Richtlinie). Das DBV-Präsidium hat daher in einer Erklärung darauf verwiesen, dass insbesondere die für Ammoniak und Methan vorgesehenen nationalen Obergrenzen die Tierhaltung in Deutschland in Frage stellen und fordert deshalb eine Überarbeitung dieser Richtlinie. Das Minderungsziel bei Ammoniak beträgt für Deutschland den höchsten Wert von 39 %, was der DBV nachdrücklich als unverhältnismäßig kritisiert. Zudem werden die erheblichen Vorleistungen einiger Mitgliedstaaten bei der Reduzierung von Ammoniakemissionen gänzlich ignoriert. In der Erklärung wird betont, dass seit 1990 die Ammoniak-Emissionen um rund 23 % zurückgegangen sind. Ursachen dafür sind die von den Landwirten realisierten Effizienzsteigerungen in der Tierhaltung und in der Stickstoffdüngung, die zunehmende Verwendung emissionsmindernder Ausbringungstechniken für Wirtschaftsdünger. Die Erklärung im Wortlaut finden Sie unter www.bauernverband.de/erklNec-Richtlinie2015